

## 2.Tag 14.05.2018 Valley Of Fire, Tropic

Der Wecker muss nicht piepen, wir sind beide schon 4:30 wach und noch relativ aufgedreht, aber das macht uns erst mal noch nix aus, denn die Zeit zum Umpacken ist sehr wertvoll. Gegen 7 frühstücken wir im Hotel, Omelett (riesig!) mit Kartoffelchips, Toast, Kaffee, Saft – Amerika lässt grüßen. Pünktlich 7:45 beladen wir den Trailer, der an unseren Minibus angehängt wurde, und düsen los. Nach einer Stunde sind wir dann raus aus dem „Wuhling“ der Stadt, entlang des Highway 15 Richtung Utah, das Land der Mormonen. D.h. wir haben das Größte der Riesen-Kunststadt überwunden und teilen uns den Highway mit einigen Trucks, Riesen-Pickups und ein paar anderen Autos. Erste Station ist der Valley Of Fire State Park, wir wandern durch rote Sandsteinformationen, die ersten von noch ...zig Millionen der anderen Parks und rufen schon Ah und Oh. Valley Of Fire deshalb, weil bei Sunrise oder –set die roten Sandsteinfelsen zu brennen scheinen.

Unser erstes Fotomotiv ist ein einzelner Felsen mit einem Mini-Window, Mini-Arch, (Name nicht gefunden), und dieser wird ausgiebigst bestiegen und befummelt, jetzt nach zwei Wochen lachen wir über unsere Motivjagd, die „richtigen“ Arches sollten uns noch in Verückung versetzen, was wir jetzt aber noch nicht wissen können. Was man hat, das hat man – knips, knips.



Unser erster (namenloser) Arch

Am Atlatl-Rock gibt es Felszeichnungen (Petroglyphen) der Anasazi-Indianer, (den Vorläufern der heute in der Gegend lebenden Ute und Paiute), die sehr gut erhalten sind und besondere Kreise und Jagdszenen darstellen (Pronghorns, Wurfspeere, Fußabdrücke). Der Algenbewuchs auf dem Sandstein („Wüstenlack“), konnte die Malereien vor Verwitterung schützen.



Petroglyphen am Atlatl-Rock

Unser Stopp im Valley Of Fire Teil 2 wird bei den White Domes eingelegt, hier gehen wir einen kurzen Trail von ca. 45 min, steil abwärts, moderat aufwärts, der Sandstein ist tatsächlich magnetisch, wir rutschen überhaupt nicht weg!

Phantastische Farben der Sandstein-Felsen





White Domes Trail

Die Temperaturen sind mit 35°C (95°F!) + blauem Himmel in der engen Schlucht fast nicht auszuhalten, die mahnenden Worte unseres Guides Andrea: viel trinken, sonst ... es folgt eine genaue Beschreibung der Folgen von Dehydrierung) werden 1:1 umgesetzt, zwei Liter Wasser werden verdrückt.

À propos Wasser: damit werden wir durch unsere Guides bestens versorgt, im Bus sind immer mehrere Kanister non-sparkling water vorrätig und es ging nie aus, wenn auch meistens „pummelwarm“, Hauptsache Durstlöscher als Grundbedürfnis.

Überhaupt, man kann auf so einer Reise viel über seine Bedürfnisse lernen, Essen, Dusche, Wasser, Schlaf, der Rest ist purer Luxus.

Weiter geht unsere Fahrt auf dem Highway 15 bis Overton, kurzer Boxenstop mit Einkaufsmöglichkeit fürs erste Picknick, Schinkenpackungen ab 1 Pfund aufwärts, Salate, Brot (oder Cracker, die besser sind als das süße Brot), alles Riesen-Packungen.

Wir werden von unseren Guides noch vorsichtshalber eingewiesen, dass in Utah öffentlich kein Alkohol verkauft und konsumiert werden darf. Manchmal haben Supermärkte einen extra Raum für Bier und Wein, manchmal gibt es nur Bier im Angebot oder gar nichts. Wein und Stärkeres gibt es in „Liquor Stores“, die es aber nur in größeren Orten gibt. Ähnlich in Kneipen und Restaurants: mal mit, mal ganz ohne. Wir werden es überleben, wenn auch nur knapp ☺

Ralphs Kreditkarte funktioniert in diesem Supermarkt nicht, und das gleich am zweiten Tag! Klar haben wir Bares dabei, aber das soll ja 14 Tage reichen. Auf einem Picknick-Platz zwischen Overton und St. George stärken wir uns. Die Guides, erprobt im „Outdoor Food Making“ stellen angefangen von Tischdecken, Geschirr (nicht wegwerf!), Servietten, Wasser, Salatdressing (von Majo bis Champagnersauce- für Ralph jedoch alles furchtbar sauer), Brot (amerikanisch) und Butter – wir stellen den Rest, am Anfang isst jeder seins, am Ende der Reise ist Naturalientausch die Regel. Weiterfahrt und Zeitumstellung nach St. George in Utah: (Zeitumstellung 1 h vor!), Mormonentempel gucken. Dieser wurde von den Mormonen-Siedlern, die im 19. Jh. Utah besiedelten, von Hand erbaut und ist der zweitgrößte Tempel in den USA (nach Salt Lake City). Im Museum (Visitor Center) hätten wir Gelegenheit, mit den sehr zugänglichen Mormonen zu sprechen (auch deutsch), aber mein Kommunikationslevel steht bei -1, und so belassen wir es bei visiting and fotomaking.



Mormonen- Tempel in St. George

Nächster Stopp zur kurzen Kaffeepause, dann geht's weiter Richtung Tropic, die gesamte Fahrstrecke heute beträgt fast 400 km. Gegen 19:30 stoppen wir bei einem Rusties Steak House, um zu Abend zu essen – rustikal, laut, riesig, bestückt mit Trophäen von Wapities, Bergziegen, Elchen, ausgedienten Sätteln und anderem Reitzubehör. Unsere Gruppe nimmt sich recht bescheiden aus unter den anderen Gästen. Für den Tisch sind immer zwei Bedienungen zuständig, die sich namentlich vorstellen und geduldig unsere Getränkewünsche aufnehmen, hier gibt es auch Bier und Wein (weil ja zum Essen) und immer große Gläser mit viel Eis und wenig Wasser gratis dazu. Wir wählen zwischen Riesenburger, Riesensalat, und Riesenportionen Steak mit diversen Sides, riesensatt fahren wir dann noch ca. 2h bis Tropic, es ist dunkel und an den Straßenrändern stehen Wapitis und Rehe in ganzen Rudeln. Helen, unser Guide, muss sehr aufpassen, das wir keine Kollision haben. Aber unsere Gruppe ist erfinderisch mit seinem „Unterhaltungsprogramm“. Livesongs- angefangen von „Freude Schöner Götterfunken“ über „Hoch auf dem gelben Wagen“, „Auf der Lauer“, „3 Chinesen...“ und diversen Faschingssongs wird jetzt gesungen und geschunkelt. Ich kam mir vor wie bei einer Kaffeefahrt auf dem Rhein, aber dank Ohropax war es auszuhalten. Gegen 23:00 Uhr endlich da, können wir unsere Blockhütten in Tropic beziehen, ich bin fix und fertig, Jetlag lässt grüßen!



Bryce Canyon Inn

Für die herrliche Innenausstattung habe ich gar kein Auge mehr. Und diese Ausstattung begeistert uns: riesige Holzbetten Marke „Kanada Blockhütte“, alles in diesem Stil, gefühlt mindesten 20 Handtücher, superweiß, superflausch. Unsere erste Dusche gegen 24:00 Uhr, die Armaturen ohne Brille nicht einstellbar (Ralph hilft), aber man gewöhnt sich an alles, auch wenn es so anders ist. Es ist reichlich kühl (6° C außen in fast 2000 m Höhe) und die Klima-Heizung macht mörderischen Krach! Also Anlage aus, endlich Ruhe. Riesen- Ruhe. ☺



Unser Bus im Valley of Fire